

Daniel Gottlob Türk
(1750–1813)

Daniel Gottlob Türk

Biografie:

- * 10. August 1750 in Claußnitz bei Chemnitz, † 26. August 1813 in Halle (Saale)
- vielseitige Tätigkeiten: Komponist, Organist, Kantor, Musiktheoretiker, Musikpädagoge, Universitätsmusikdirektor und Organisator des öffentlichen Konzertwesens
- zweitältester Sohn von Daniel Türk: u.a. gräflich-schönburgischer „Musicus instrumentalis“
- Vater unterwies ihn im Violinspiel; daneben Unterricht auf Blasinstrumenten bei Musikerkollegen des Vaters



Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/02/Daniel_Gottlob_T%C3%BCrk.png

Daniel Gottlob Türk

- 1764–1767 Besuch der Dresdner Kreuzschule, war Mitglied des Kreuzchores
→ Ausbildung bei Kantor Gottfried August Homilius (Schüler von J. S. Bach): lernte protestantische Kirchenmusiktradition Mitteldeutschlands kennen
- 1772–1774 Studium an der Universität in Leipzig (wissenschaftliche Fächer, Genaueres unbekannt)
→ jedoch musikalische Aktivität: stand in Kontakt zum Komponisten und späteren Thomaskantor Johann Adam Hiller (Kompositionsunterricht, Mitwirkung in Konzerten), lernte bürgerliches Konzertwesen kennen
- in dieser Zeit zusätzlich Klavierunterricht bei Johann Wilhelm Häßler
- schrieb erste Kompositionen (heute verschollen)

Daniel Gottlob Türk

- 1774 durch Vermittlung Hillers: erhält Anstellung als Kantor an der St.-Ulrich-Kirche in Halle
→ damit verbunden: Anstellung als Lehrer am lutherischen Gymnasium (u. a. Musikunterricht, Leitung des Knabenchores)
- 1776 veröffentlicht erste Sammlung von sechs Klaviersonaten
→ großer Erfolg: 1777 zweiter Teil, bis 1789 sechs weitere Teile zu jeweils sechs Sonaten
- erarbeitete sich schnell guten Ruf – Sonaten beliebt
- 1779 Berufung zum Universitätsmusikdirektor der königlich preußischen Friedrichs-Universität Halle: erstmalige Vergabe der Stelle in Halle (deutschlandweit erst zum 2. Mal)
→ hielt Vorlesungen über Musiktheorie und Satztechnik, ab 1808 zusätzlich über musikalische Akustik und Generalbasslehre



Bildquelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Konzerthalle_St.-Ulrich-Kirche#/media/File:St_Ulrich-Kirche_Leipziger_Stra%C3%9Fe.jpg

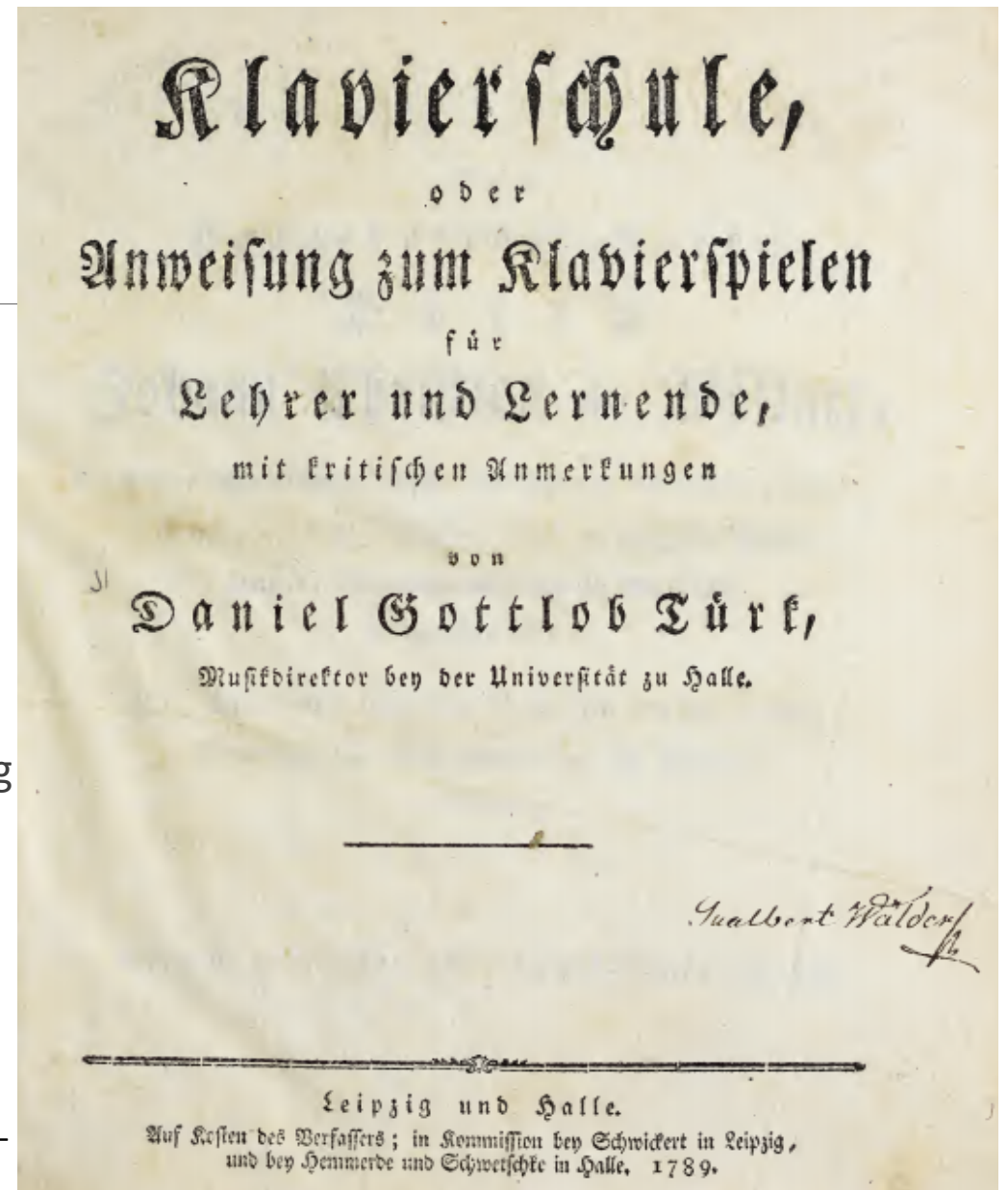
Daniel Gottlob Türk

- Übernahme der Leitung des akademischen Collegium musicum (studentisches Orchester)
→ ab 1780 regelmäßige öffentliche Konzerte
- 1782/83 Zusammenschluss mit dem studentischen Orchester von Christoph Weinmann
→ Türk übernimmt alleinige künstlerische Leitung – Orchester fasste ca. 30 Musiker/innen
- ab 1783/1799 Tätigkeit als Rezensent für die Allgemeine Deutsche Bibliothek/Allgemeine musikalische Zeitung
- 1783 Hochzeit mit Johanna Dorothea Rosina Schimmelpfennig, Ehe entstammen zwei Kinder
- ab 1787 Organist/“Director musices“ an der Marienkirche (Marktkirche) in Halle (hallesche Hauptkirche) → Befreiung vom zeitintensiven Schuldienst, Übernahme der städtischen Kirchenmusik
- komponierte daher nun verstärkt Kirchenkantaten (11 überliefert, einzelne Psalmkompositionen)

Daniel Gottlob Türk

- veröffentlichte einige Schriften – Auswahl:
 - 1787 Abhandlung über musikalische Liturgie: „Von den wichtigsten Pflichten eines Organisten“
 - musikpädagogisch: 1789 „Clavierschule oder Anweisung zum Clavierspielen für Lehrer und Lernende“
→ großer Einfluss bis ins 19. Jahrhundert zu verzeichnen
 - 1791 Lehrwerk: „Anweisung zum Generalbaßspielen“
 - 1806/08: Schrift zur musikalischen Temperaturberechnung

Bildquelle: <http://hz.imsip.info/files/imglnks/usimg/1/1d/IMSLP273876-PMLP144200-klavierschuleode00trkd.pdf>



Daniel Gottlob Türk

- 1806: Schließung der Universität unter napoleonischer Besatzung – 1808: Wiedereröffnung: Türk erhält Ehrendoktorwürde, Benennung zum Professor für Musik
- 1808: Übernahme der Direktion des Stadsingechors – Aufblühen unter Türk
 - Türk komponiert nun auch vierstimmige Chorlieder (acht überliefert, 39 nachweisbar)
 - Aufgaben des Chores: Singen an den drei Hauptkirchen (St. Marien, St. Ulrich, St. Moritz), zu Trauungen,...
- 1808: Tod seiner Frau – Widmung Lied „Ruhig ist es Todes Schlummer“
- 1813: Tod Türks in Halle (Saale)

Daniel Gottlob Türk

Türks Schaffen/musikhistorische Bedeutung:

- Bezeichnung als universaler Musiker, universales Genie seiner Zeit: vereint viele musikalische Funktionen – in anderen Städten in der Form nicht zu finden (Gründe liegen wohl in Geschichte)
- Einsetzen für bürgerliches Publikum: Musikvermittlung, schafft Zugang zur Musik
- Repertoire seiner Aufführungen war vielfältig: umfasst spätbarocke Musik, Musik der Wiener Klassik
- Begründer der lokalen Händel-Pflege: 25.12.1803 Aufführung des *Messias* (Fassung von Mozart)
- ab 1780er-Jahre: wöchentliche Konzerte mit Collegium musicum unter der Leitung Türks
- Halle: eine der ersten Städte des mitteldeutschen Raumes mit Konzerten öffentlichen Charakters

Daniel Gottlob Türk

- Türk stellt hohen künstlerisch-ästhetischen Anspruch an Konzerte: stilistische Einheit/Kriterien stehen über reinem Geschmack (anders als bei Liebhaberkonzerten)
- Vokalmusik zu seiner Zeit noch dominant: Türk führt auch reine Instrumentalmusik und Opern (konzertant) auf
- Aufführungsstätten: Hauptkirchen, Dom, großer Saal im Ratskeller (u.a. *Messias*), auch Privathäuser

Daniel Gottlob Türk

- Kompositionen:
 - galanter Stil
 - Klaviersonaten: meist 3 Sätze, kurzgliedrige Motivik, abwechslungsreiche Spielfiguren, empfindsam-graziös
 - Musik: durch Leichtigkeit, Fasslichkeit gekennzeichnet (Berichte Zeitgenossen) – Orientierung an bürgerlicher Gesellschaft und Musikliebhabern
 - Sinfonias: orchestrale, kontrastreiche Sonaten – Verbindungen zu Mannheimer bzw. Wiener Stil
 - Liedschaffen: vorwiegend Werke für Stadtsingechor: a cappella Chorlieder; eine Liedsammlung (1780) „Lieder und Gedichte aus dem Siegwart“
 - Kantaten: einsätzliche Verskantaten, madrigalistische Kantaten: Chöre, Arien, Rezitative; bedeutsame Kantate: „Die Hirten bey der Krippe zu Bethlehem“ (1798) mit lyrischen Klangbildern
- Türk: wichtige Person der Stadt Halle als dominierende Persönlichkeit des halleschen Musiklebens

Daniel Gottlob Türk

Verweise/Links:

- „Heimatstube Claußnitz“: Museum in Geburtsort von Türk – u. a. mit Dauerausstellung zu Türk

<https://www.rochlitzer-muldental.de/region-entdecken/lebendige-geschichte/item/507-heimatstube-clau%C3%9Fnitz>

- zwei erhaltene Briefe von Türk (Bereitstellung durch Stiftung Händel-Haus Halle)

<https://st.museum-digital.de/index.php?t=serie&serges=47>

Daniel Gottlob Türk

- „Clavierschule oder Anweisung zum Clavierspielen für Lehrer und Lernende“ (Ausgabe auf IMSLP)

<http://hz.imslp.info/files/imglnks/usimg/1/1d/IMSLP273876-PMLP144200-klavierschuleode00trkd.pdf>

- Kantate „Die Hirten bey der Krippe zu Bethlehem“ (Noten auf IMSLP)

http://ks.imslp.info/files/imglnks/usimg/1/16/IMSLP67786-PMLP136909-turk_die_hirten_1798.pdf

- „6 Sonaten für das Clavier“ (Noten auf IMSLP)

http://ks4.imslp.info/files/imglnks/usimg/e/e4/IMSLP508970-PMLP824959-tuerk_6_sonaten_1_samml_ms_PPN875697003.pdf

Daniel Gottlob Türk

Klangbeispiele:

- Internetseite „jpc“ mit Klangbeispielen (Ausschnitte: „Leichte Sonaten“ Sammlung I+II, 1783):

<https://www.jpc.de/jpcng/classic/detail/-/art/Daniel-Gottlob-T%FCrk-1750-1813-Klaviersonaten/hnum/2824014>

- „Zwölf Handstücke für Klavier“ aus Türks „Clavierschule oder Anweisung zum Clavierspielen für Lehrer und Lernende“:

<https://www.youtube.com/watch?v=hMnPgDdAba4>

Quellen

Internetquellen:

<https://www.stadtsingechor-zu-halle.de/timelinr/1808-daniel-gottlob-tuerk/>

Kathrin Eberl-Ruf, Art. "Türk, Daniel Gottlob", in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York: 2016ff., zuerst veröffentlicht 2006, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/13069>

Quellen

Literatur

Kathrin Eberl-Ruf, *Daniel Gottlob Türk – ein städtischer Musiker im ausgehenden 18. Jahrhundert*, Beeskow 2011.

Kathrin Eberl, *Daniel Gottlob Türk – ein universeller Organisator des hallischen Musiklebens*, in: *Musikkonzepte – Konzepte der Musikwissenschaft, Bericht über den internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung Halle (Saale) 1998*, hrsg. von Kathrin Eberl/Wolfgang Ruf, Bd. 2, Kassel u. a. 2000, S. 99-106.

Klaus-Peter Koch, *Die Musikkultur Halle zwischen 1759 und 1922. Halle mit und ohne Händel*, in: *Musikstadt, Bd. 1: Traditionen städtischer Musikgeschichte in Mittel- und Osteuropa*, hrsg. von Helmut Loos, Leipzig 2011, S. 189-200.